

## Nachrufe



### KONRAD GAUCKLER

1898–1983

Fast innerhalb eines Jahres hat uns nun nach J. Braun-Blanquet und R. Tüxen auch Konrad Gauckler verlassen. Von den Genannten war er zweifellos derjenige, der den Quellen am nächsten stand: Sein Erlanger Lehrer, Robert Gradmann, war ja der eigentliche Begründer moderner Phytocoenologie. Für ihn wie für seine Schüler und Nachfolger blieb dabei die arealgeographische Betrachtungsweise im Vordergrund. Sie bot – und bietet – die Möglichkeit, eine uferlose Zersplitterung des Systems der Pflanzengesellschaften zu vermeiden. So bleiben die Arbeiten Gaucklers von seiner ersten her ausgerichtet: Das südlich-kontinentale und atlantische Element in der Flora von Bayern mit besonderer Berücksichtigung des Fränkischen Stufenlandes (1930). 1970 und 1972 hat er die Einstrahlungen der Alpenflora in die Frankenalb und in den Bayerischen und Oberpfälzer Wald beschrieben. Freilich war ihm die pflanzensoziologische Arbeitsweise nicht fremd. Seine umfassendsten Arbeiten fußen auf den von Braun-Blanquet ausgearbeiteten, damals noch ganz neuen Methoden. So beschrieb er Steppenheide und Steppenheidenwald (1938), Serpentinvegetation (1954) und die Pflanzengesellschaften der Gipshügel (1957).

Wenn Arealtypen als wesentliche Elemente der Gliederung brauchbar sind, ergibt sich schon hieraus eine Betrachtungsweise, die nicht bei der Flora und Vegetation haltmacht. So sind fast alle regionalen und lokalen Arbeiten Gaucklers bio-coenologisch ausgerichtet, so wie es etwa

der Titel einer Arbeit aus dem Jahre 1951 verheißt: Pflanzenwelt und Tierleben um Nürnberg-Erlangen. Arbeiten dieser Art erfassen zunächst Franken (Ehrenbürg, das jetzt zerstörte Böstig bei Bamberg, Schwanberg, Nordheimer Gipshügel), greifen aber weiter aus (Landkreis Eichstätt, Umgebung von Regensburg, Bayerischer Wald).

Chorologische Arbeitsweise erfährt auch reiche Erkenntnis aus der Verbreitung einzelner Sippen, besonders, wenn auch hier der Kreis der Betrachtung so weit gespannt werden kann, wie es nur wenigen möglich ist. Aus der Fülle der Arbeiten zur Sippenverbreitung wird deutlich, wie umfassend Gauckler Natur zu sehen und zu begreifen vermochte: *Stipa*, *Festuca amethystina*, *Glyceria declinata*, *Calamagrostis villosa*, *Carex alba*, *Ophrys apifera*; *Hepatica nobilis*, *Arabis turrita*, *Kernera saxatilis*, *Rosa gallica*, *R. pendulina*, *Sorbus aria*, *S. torminalis*, *Astragalus arenarius*, *Coronilla emerus*, *Lathyrus nissolia*, *Linum leonii*; *Erica tetralix*, *Omphalodes*, *Myosotis*, *Orobanche hederæ*. Sie bieten Beispiele für die durch unzählige Exkursionen erfahrenen Verbreitungsphaenome der Flora von Franken, aber auch weit darüber hinaus, z. B. in die Hainburger Berge (*Helictrotrichon besseri*), nach Irland (1965) und schon in Jugendjahren nach Palästina (Berg Karmel, in Rikli 1946).

Auch hier bleibt es nicht bei Arbeiten zur Verbreitung von Pflanzensippen, wie die vielen Untersuchungen zur Fauna zeigen. Eine grundlegende chorologische Arbeit liegt auch hier vor: Die Verbreitung montaner, kontinentaler, mediterraner und lusitanischer Tiere in nordbayerischen Landschaften (1963). Auch hier mag eine Aufzählung der bearbeiteten Sippen die Größe des Bereichs zeigen, den Gauckler zu überschauen vermochte: Coleoptera (*Chrysochloa*, seltene Rüsselkäfer, *Carabus hortensis*, *C. monilis*, *C. scheidleri*, *Dicerca*, *Platypsyllus*), Lepidoptera (*Zygaena*, *Calotaenia*, *Dasychira*), Ascalaphidae, Hemiptera (*Eurydema*), Hymenoptera; Spinnen (*Argyope*, *Philaeus*, *Eresus*), dann aber auch Amphibien (*Salamandra*, *Rana*, *Bufo*), Vögel (Nachtigall, Tannenhäher, Schneule, Birkenzeisige) und schließlich Säugetiere (Steinmarder). In seiner letzten, erst nach seinem Tod veröffentlichten Arbeit hat er noch die Fledermäuse des Nürnberger Stadtgebiets und des benachbarten Reichswalds in ihrer Verbreitung geschildert (Natur und Mensch 1982)\*.

Prof. Dr. Konrad Gauckler war ein hervorragender Lehrer. Seine Freitag-Vorlesung über Flora und Vegetation Frankens bzw. der Mittelgebirge oder der Alpen war weithin berühmt und nicht nur von Studierenden der Biologie besucht. Auch hierdurch, nicht nur durch zahllose Gutachten und Beratungen hat er die heute so nötige Ausrichtung unserer Denkweise auf den Schutz der Natur mit begründet und gefördert.

Unvergessliche Exkursionen führten uns mit ihm in die Alb, die Rhön, den Bayerischen Wald, die Zentralalpen und die Berge um den Gardasee, in seine geliebten Hainburger Berge. Überall hat er uns viel, viel mehr gegeben als reines Lehrbuchwissen. Er lebte in der Universitas. Vielleicht war er einer der letzten Akademiker im wahren, guten und schönen Sinn dieses Wortes.

A. Hohenester

---

\* Diese letzte Arbeit fehlt noch in dem Schriftenverzeichnis, das in Natur und Mensch, Jahresmitt. Naturhist. Ges. Nürnberg 1981, p. 17–22, erschienen ist.